

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

18.6.1884 (No. 143)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 18. Juni.

№ 143.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Festpreise oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1884.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 14. d. M. gnädigst geruht, die Bezirksforstrei Kenzingen dem Oberförster Julius Hamm in Stockach, die Bezirksforstrei Zell a. S. dem Forstpraktikanten Karl Wittemann von Buchen und die Bezirksforstrei Stockach dem Forstpraktikanten Anton Klehe von Gaggenau — den beiden Letzteren unter Ernennung zu landesherrlichen Oberförstern — zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 14. d. M. gnädigst geruht, den Revisionsassistenten Georg Schwaminger bei der Domänenverwaltung zum Revisor daselbst zu ernennen.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 17. Juni.

In einer für Deutschland sehr sympathischen Weise bespricht heute das den österreichischen Regierungskreisen nahe stehende „Wiener Fremdenblatt“ die friedlichen Bestrebungen unserer Reichsregierungen in den Fragen der Kolonisation und des überseeischen Verkehrs. Aus dem Eingreifen des Fürsten Bismarck in die Debatte über Subventionierung von Postdampfern gehe hervor, daß die Ziele der deutschen Regierung nur auf die Wohlfahrt der Nation gerichtet seien. Der Reichskanzler, als erster Mitarbeiter an Deutschlands Macht und Größe, erfasse die Mission Deutschlands in ihrer vollen Bedeutung. Mit Sympathie verfolge auch Oesterreich das Streben des deutschen Bundesgenossen nach Ausdehnung seines Einflusses im Weltverkehr.

Am nächsten Montag glaubt Herr Gladstone in der Lage zu sein, dem englischen Parlament den Wortlaut des Abkommens mit Frankreich über die ägyptischen Angelegenheiten vorzulegen. Inzwischen gehen die Angaben auch sonst gut unterrichteter Blätter über den Inhalt des Abkommens noch in einzelnen wesentlichen Punkten auseinander (s. London und Paris). Auch wird gegen diese oder jene Abmachung, die man als vorhanden voraussetzt oder deren Zustandekommen man fürchtet, in der Presse polemisiert. So protestiren „Republ. Fr.“ und „Journal des Débats“ in sehr entschiedenem Tone gegen eine Zinsreduktion bei der unisizierten ägyptischen Staatsschuld, deren Zinsen bereits reduziert seien. Die genannten Blätter sprechen die Erwartung aus, daß Frankreich und die übrigen interessierten Staaten in keine weitere Reduktion willigen würden.

Aus Anlaß der Erkrankung des Kronprinzen der Niederlande haben verschiedene Blätter sich in übereifriger Weise mit der Thronfolge beschäftigt. Glücklicherweise befindet sich der Kronprinz wieder besser und ist Hoffnung auf Genesung vorhanden. Aber auch abgesehen davon, macht gegenüber den Auslassungen der „Times“ und verschiedener Pariser Blätter die „Nordd. Allg. Ztg.“ in zutreffender Weise darauf aufmerksam, daß das niederländische Staatsgrundgesetz klare und gänzlich zweifellose Bestimmungen über die Thronfolge enthalte, welche jede fremde Einmischung ausschließen und keinen Zweifel darüber lassen können, daß jeder Versuch, die holländische Thronfolge zu einer europäischen Frage aufzubauen, als von vornherein verunglückt bezeichnet werden darf. Von Seiten der holländischen Presse werden die z. Th. ganz abenteuerlichen Pläne, welche von französischen Propaganden bei der Gelegenheit ausgebracht werden, mit Recht dem lächerlichen Deutschthum jener Blätter zugeschrieben. Man habe, so schreibt das „Allgemeine Handelsblatt“, bereits von einer Verlobung der vierjährigen Prinzessin Wilhelmina, die doch einstweilen ihr Interesse wohl vorwiegend den Puppen zuwenden, gesprochen, sei es mit dem fünfzehnjährigen Sohne des Grafen von Flandern, des muthmaßlichen Nachfolgers des Königs der Belgier, sei es mit dem neunjährigen Sohne des Herzogs von Edinburgh. „Daß gegen Deutschland“, schreibt die oben genannte niederländische Zeitung, „liegt allen diesen Berichten zu Grunde. Glaubt man denn, unser Land werde so autokratisch beherrscht, daß die etwaige Thronbesteigung eines deutch en Prinzen gleichbedeutend sein würde mit einer moralischen Einverleibung unseres Landes in das Deutsche Reich?“ Wie man sieht, liegt eine „Frage“ mit Bezug auf die niederländische Thronfolge augenblicklich gar nicht vor.

Die Rede des Abg. Bamberger gegen die Dampfer-Subvention wird von der „Köln. Ztg.“ in folgender Weise beleuchtet: Alles rednerischen Blendwerks entkleidet, das diesmal reichlicher als je aufgeboten ward, ging die Beweisführung des Hrn. Bamberger auf dieselbe Grundformel zurück, wie die des Hrn. Reichensperger: Das nationale Interesse ist für uns „kein Grund“, fünf-

zehn Jahre hindurch jährlich 4 Millionen Mark, also jetzt die Verzinsung mitgerechnet 45 Millionen Mark zu bewilligen. Die Engländer und Franzosen fahren jetzt schon regelmäßig nach Asien und Australien, und sie thun's billiger, als uns die Briefbeförderung auf deutschen Schiffen zu stehen kommen würde, wenn wir jährlich 4 Millionen dafür gäben. Das ist der vollständige Inhalt der zwei-stündigen, an Witz und geistvollen Gegenüberstellungen glänzenden Rede des Hrn. Dr. Ludwig Bamberger, der schneller, als wir es befürchtet hatten, in der Schule des Hrn. Eugen Richter vergessen gelernt hat, daß man vom Fürsten Bismarck geärgert oder verkannt sein kann, ohne aufzuhören, für die Wohlfahrt und die Nachstellung des Deutschen Reichs, auch so lange es vom Fürsten Bismarck geleitet wird, Herz und Wort und ein paar Mark zu haben. Der Meister der geistvollen Antithesen verstand es in bewundernswerther Weise, die klare Wahrheit zwischen zwei wichtig gefassten Gegenüberstellungen durchfallen zu lassen. Er fragte: „Sollen wir diese Postsubvention geben, weil der Verkehr nach Asien, China, Japan und Australien schon in sehr gutem Zuge ist, oder sollen wir sie geben, weil er schlecht ist? ... Soll ich beweisen, daß die Verkehrsverhältnisse so gering sind, daß es nicht der Mühe werth ist, 45 Millionen dafür auszugeben, oder soll ich beweisen, sie sind so gut, daß sie gar nicht unterstützt zu werden brauchen?“ Durch Aufstellung dieses Doppelfalles hatte Hr. Bamberger vor die Wahrheit einen spanischen Schirm gestellt und seine ganze Rede ging vor und gegen diesen spanischen Schirm, hinter welchem die wirkliche Sachlage nicht mehr hervorkam. Diese aber — vom Staatssekretär Dr. Stephan klar dargestellt — war folgende:

Der Verkehr nach Asien, China, Japan und Australien wird, nachdem bisher verschlossene Gebiete dieser Länder dem europäischen Handel aufgethan worden sind, ein so bedeutender werden, daß Deutschland, wenn es hier von den ihm jetzt überlegenen englischen und französischen Reedereien nicht völlig verdrängt werden will, bei Zeiten, nämlich jetzt schon, einen regelmäßigen Dienst einrichten muß, der freilich für's erste noch Opfer erfordern wird, die so groß sein werden, daß Privatunternehmungen sie nicht tragen werden, wenn nicht das Reich nach dem Vorbilde der andern Staaten eine mäßige Unterstützung gibt, für welche es überdies als Gegenleistung die Beförderung der deutschen Postsendungen erhielt.

Das war die einfache Frage. Hr. Bamberger mußte alle Kunst seiner meisterhaften Dialektik aufbieten, um sie zu verwirren. Es gelang ihm. Er fragte nicht: was ist der Zweck der Unterstützung und wird dieser Zweck erreicht werden? Nein, er verschloß sein Auge der Zukunft und seine Beredsamkeit fand keine Futuralform unseres Zeitworts. Er erklärte: entweder ist unsere Postverbindung mit jenen Ländern gut — dann braucht sie keine Reichsunterstützung; oder sie ist schlecht, — dann verdient sie keine Unterstützung. Damit hatte Herr Bamberger die Hauptarbeit gethan und konnte sich im Wesentlichen mit der zweiten Aufstellung befassen. Und so erklärte er denn und bewies es vollständig: unsere deutsche Verbindung ist schlecht und verdient keine Unterstützung, weil — die Engländer und Franzosen so gut, so häufig und so billig fahren, wie wir es auch nach der beantragten Unterstützung nicht im Stande sein würden. Darum ist die Unterstützung zwecklos, sie wäre weggeworfenes Geld der Steuerzahler und ist also zu versagen.

Die „Straßb. Post“ bemerkt über den Verlauf der Debatte über die Dampfer-Subvention noch folgendes: „Das Richtige traf Fürst Bismarck, wenn er meinte, ein zahlenmäßiger Nachweis des künftigen Erfolgs sei schlechterdings unmöglich, vielmehr handle es sich um eine Art Glaubenssache; wer nicht von vornherein gewissermaßen instinktmäßig an den Nutzen der Maßregel „glauben“ könne, der werde auch durch die eingehendsten Debatten nicht zu überzeugen sein. Damit war zugleich die Ueberflüssigkeit einer Kommissionsberatung angedeutet. Eine solche könnte praktischen Sinn auch nur für die etwaige nähere Prüfung haben, ob die auf den Zeitraum von 15 Jahren vorgesehene Ausgabe von jährlich 4 Millionen Mark angemessen sei. Aus den Kreisen der Rederei ist nämlich die Summe verschiedener als ungenügend bezeichnet worden. Nach den heutigen sachverständigen Erklärungen des Abg. Meier (Bremen) aber dürfen die in dieser Beziehung etwa arge Zweifel als beseitigt gelten. Unter diesen Umständen schien eine Kommissionsberatung um so weniger zweckmäßig, als bei der gegenwärtigen Geschäfts-lage des Reichstaats damit die größte Gefahr eines resultatlosen Verlaufes der ganzen Angelegenheit verknüpft war. Die national-liberale Fraktion hatte denn auch beschlossen, gegen die Kommissionsverweisung zu stimmen. Allein ihr besagter Redner, der Abg. Panmacker, wurde gar nicht zum Worte gelassen; die Majorität beilliebt sich, nachdem sie einen demagogischen Appell des Abg. Richter an die Steuerzahler und eine Reihe von Bedenken des Abg. Reichensperger (Erfeld) angehört hatte, die Debatte zu schließen und die von Letzterem beantragte Kommissionsverweisung anzunehmen, ohne daß sich die Regierung diesem Antrage widersetzt hätte. Abermals hat sich also bei dieser Gelegenheit die dominierende Gewalt des Zentrums gezeigt; die Rücksicht auf sie allein erklärt auch das laue Verhalten der Regierung. Für die Trostlosigkeit unserer parlamentarischen Zustände bietet der Vor-

gang einen neuen lehrreichen Beleg. Warten wir nun ab, was die Budgetkommission mit der Vorlage anfangen wird. Schon jetzt aber seien alle Freunde derselben darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn sie, wie wahrscheinlich, unter den Tisch fällt, lediglih das Zentrum dafür verantwortlich zu machen ist, daß jenes Zentrum, welches sich immer als die feste Stütze der Wirtschaftspolitik des Reichs abehdet.

Deutschland.

Berlin, 16. Juni. Der Reichskanzler Fürst Bismarck empfing den Präsidenten des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, Geheimen Kommerzienrath Mendelssohn, um mit ihm über die Börsensteuer und die Handelsverhältnisse Rücksprache zu nehmen. Wie die „Post-Zeitung“ und die „Vörienzzeitung“ wissen wollen, hätte Fürst Bismarck bei dieser Unterredung geäußert, er glaube nicht, daß das Börsensteuer-Gesetz noch in dieser Session erledigt werden könne.

— Bezüglich des preussischen Staatsraths kann die „Köln. Ztg.“ heute verbürgt melden, daß die Mitglieder ihre Berufungsschreiben bereits erhalten haben. Dieselben lauten:

Em. Hochwohlgeboren beehre ich mich ergebenst zu benachrichtigen, daß des Königs Majestät mittelst Kabinettsordre vom 11. Juni d. J. geruht haben, Sie zum Mitgliede des Staatsraths zu ernennen. Der Vicepräsident des Staatsministeriums, v. Buttkamer.

Es sind 71 neue Ernennungen erfolgt, darunter aus parlamentarischen Kreisen der Präsident des Reichstages v. Levetzow, der Präsident des Herrenhauses Herzog von Ratibor, die Reichstags-Abgeordneten Graf Adolf v. Arnim-Boitzenburg, Dieze-Barby, Gneist, v. Minnigerode, v. Schorlemer-Alst. Ferner gehören zu den Ernannuten die Herren v. Bennigsen und Miquel und, wie es heißt, auch der Bischof von Fulda.

Erfeld, 16. Juni. Wilhelm Jentges, erster Beigeordneter in Erfeld, Mitglied des Herrenhauses und Provinzial-Landtages, ist heute Nachmittag plötzlich an einem Herzschlag verschieden.

Essen, 16. Juni. Zu dem gestrigen Essen bei dem Kaiser waren befohlen: Prinz Nikolaus von Nassau, der General der Infanterie und Generaladjutant v. Boyen, der General der Infanterie und kommandirende General des 2. Armeekorps v. Dannenberg und der Generalleutnant und Gouverneur von Straßburg v. Massow. Abends wohnte der Monarch der Theatervorstellung im Kurzaal bei. Heute früh setzte er die Trinkkur fort und machte darauf einen Spaziergang; später nahm er den Vortrag des Geheimen Oberregierungsraths Anders vom Civilkabinet entgegen.

Stuttgart, 16. Juni. Der König ist gestern nach Friedrichshafen abgereist. Derselbe beabsichtigt, den ganzen Sommer dort zu verweilen. Die Königin ist zunächst noch hier geblieben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 15. Juni. Es ist von den zahlreichen großen Kopflosigkeit, an denen die einst so mächtige, die fast allmächtige Verfassungspartei zu Grunde gegangen, die kopfloseste, daß sie „Alles oder Nichts“ auf ihre Fahne geschrieben. Noch einmal war ihr, eben jetzt, die Gelegenheit geboten, wieder zur Geltung auf dem politischen Kampfplatz zu gelangen, sie brauchte nur, wie unter der Führung Chlumetzky's ihr gemäßigter Flügel es in Währen bereits mit Erfolg gethan, ein Kompromiß mit der Mittelpartei des Großgrundbesitzes zu suchen oder anzunehmen, mit jenem Großgrundbesitz, der gerade durch dieses Kompromiß seinerseits den Beweis liefert, daß er eben so viel vergessen als gelernt hat, aber sie hat ein solches Kompromiß hochmüthig abgelehnt und sie wird, auf sich selbst angewiesen, nur noch — sagen wir es gerade heraus — im Zeichen der (milde gesprochen) Landespreisgebung siegen können. Denn was bedeutet die von ihr aufgeföhste deutsch-nationale Fahne? Wenn die Deutschen in Oesterreich sich nur noch als Deutsche erkennen und fühlen — umfaßt ihr Programm doch bereits die „parlamentarische Einigung mit Deutschland“ — dann sind sie keine österreichische Partei, dann leugnen und verlassen sie den österreichischen Staatsgedanken, dann sind sie keine Oesterreicher mehr: oder waren die Schleswig-Holsteiner, als sie im Namen ihrer deutschen Nationalität sich erhoben, noch eine dänische, sind die Elsäßer, die für die Wiedervereinigung mit Frankreich kämpften, eine deutsche Partei? Doch österreichisch oder unösterreichisch, wir ziehen die Verfassungspartei einfach der Unklugheit. Aller Respekt vor der Prinzipientreue, aber auch Prinzipien können nicht durch die Wand rennen. Wer politisch wirken und vor allen Dingen politisch siegen will, der muß mit den gegebenen Mitteln rechnen, der Staatsmann nimmt nicht bloß das Geld, er nimmt auch die Bundesgenossen, wo er sie findet, und eine Partei, die Bundesgenossen verschmäht, die eben so deutsch, die nur konservativer sind, ist politisch kaum noch zurechnungsfähig.

Budapest, 16. Juni. Der heutige Tag ergab das glänzendste Resultat für die Regierungspartei. Von den

heutigen 44 bekannten Wahlen sind 35 für die Regierung. Im Ganzen sind 343 Wahlen bekannt, hievon sind 193 Liberale, 52 Gemäßigte, 59 Unabhängige, 17 Antisemiten, 7 Parteiloze, 12 Nationale, 3 Stichwahlen. Die Majorität der Regierung, gegenüber sämtlichen andern Parteien, beträgt 46.

Niederlande.

Amsterdam, 13. Juni. Aus der fortbauenden Aufmerksamkeit, welche die holländische Presse der „Nisero“-Angelegenheit widmet, ersieht man, wie sehr das beabsichtigte Einmischung der Engländer in ihre Angelegenheiten gekränkt worden ist. Nachdem „Daily News“ vorgestern mit tapfern Worten gedroht hatte, daß die Folgen der Ablehnung wegen der erregten Volksstimmung in England sehr ernst und gefährlich für die Niederlande werden könnten, bemerkt heute das „Algemeen Handelsblad“ sehr richtig, daß keine Nation, die etwas auf ihre Ehre halte, eine ähnliche Einmischung zugestehen könne. Was würde England sagen, wenn die Niederlande zwangsweise eine Friedensstiftung zwischen ihm und dem Mahdi aufbringen wollten? Die englische Zumuthung, daß Aischin freigegeben werden solle, weil englischen Matrosen dort ein Unrecht zugefügt worden, sei unerhört. Wenn auch noch so viele Engländer in New gefangen gehalten würden, so würde doch England nimmermehr daran denken, den Russen aus diesem Grunde ein Aufgeben der Dase zuzumuthen. Und ebensowenig würde England gewillt sein, die Forderungen der Zurländer zu befriedigen, falls etwa einige Niederländer durch ein irrisches Dynamit-Attentat beschädigt werden sollten. Die Niederländer scheinen sich, darauf bauend, daß sie alles Menschenmögliche zur Befreiung der Gefangenen gethan haben und noch fortwährend thun, durch die unbegründeten Drohungen der Engländer nicht einschüchtern lassen zu wollen. Sie erklären, daß englische Einmischungen am allerwenigsten das angestrebte Ziel erreichen würden, da der halsstarrige Rajah von Tenom ja gerade auf ein Zerwürfniß zwischen England und den Niederlanden spekulirt. Ebensovienig aber würde es von Werth sein, wenn die Niederländer selbst zum zweitenmale eine bewaffnete Expedition nach Tenom entsendeten, denn der Rajah würde alsdann die Gefangenen bloß immer weiter in das Innere des Landes hineinschleppen. Das einzig wirkliche Mittel sei das zur Zeit von den Niederländern angewandte, nämlich eine streng durchgeführte Blockade der Küste, welche die Hilfsquellen des Rajah unterbinde und ihn schon bald zur Vermunft bringen werde. Mit Recht deutet der holländische Minister des Auswärtigen in einem an Lord Granville gerichteten Schreiben vom 9. Mai an, daß es doch eigentlich recht seltsam sei, wenn ein angeblich auf der Fahrt von Java nach Liverpool bestimmtes Schiff an der nördlichen Küste von Aischin strandete. Wie kam der Kapitän dorthin, was hatte er dort zu suchen? Die Angabe des vom Rajah von Tenom freigelassenen und zur Zeit in London weilenden Kapitäns Woodhouse, daß er nämlich schlechte Kohlen an Bord gehabt und neue in Deleh-leh (Aischin) habe einnehmen wollen, diese Angabe ist für den, der jene Gegenden kennt oder die Karte etwas genauer ansieht, zu unwahrscheinlich, ja, beinahe lächerlich, um geglaubt werden zu können. Man muß annehmen, daß der „Nisero“ entweder unerlaubterweise Waffen für die Eingeborenen an Bord gehabt, oder aber Schmuggel habe treiben wollen. Die Befreiung der Gefangenen, so erklärt der holländische Minister des Auswärtigen, würde längst geglikt sein, wenn nicht gerade die seitens der englischen Behörden gethanen Schritte in dem Rajah die Hoffnung, daß er doch noch ein Zerwürfniß zuwege bringen werde, bekräftigt hätten. Die Angabe Lord Granville's, daß die englischen Kaufleute von Penang und Singapore unter der Fortdauer des Krieges in Aischin litten, wird von den Niederländern mit Entrüstung zurückgewiesen. Jedermann, der die Verhältnisse jener Gegenden kennt, weiß, daß gerade der Krieg in Aischin für die englischen Kaufleute eine fast unerschöpfliche Quelle des Verdienstes ist, daß der größte Theil der Kaufleute von Penang ihm allein ihr Vermögen verdankt.

Frankreich.

Paris, 16. Juni. Die Kammer lehnte mit 238 gegen 118 Stimmen das Amendement des Unterstaatssekretärs Durand, betreffend die Dienstbefreiung der Schüler von höheren Lehranstalten des Staates, ab und nahm mehrere Artikel der Rekrutierungsvorlage an. — „Temps“ meint, der definitive Abschluß des englisch-französischen Abkommens erfolge heute, und berichtet die „Daily News“ dabei, England dürfe die Okkupation über den 1. Januar 1888 nur ausdehnen, wenn Europa einstimmig einwilligt. „Temps“ sagt, zwischen England und Frankreich sei ein besonderes Abkommen betreffs der Neutralisirung des Suezkanals abgeschlossen. Dieses Arrangement ist nicht bestimmt, der Konferenz vorgelegt zu werden, deren Kompetenz ausschließlich auf die Finanzfrage sich beschränkt. — Der portugiesische Gesandte ist nach Paris zurückgekehrt. „Temps“ glaubt, der Gesandte überbringt neuere Vorschläge, um Frankreichs Anerkennung des englisch-portugiesischen Vertrages zu erlangen. „Temps“ sagt, der Vertrag, welcher die Souveränität Portugals über die Congomündungen anerkennt und den internationalen freien Transithandel nur zu Wasser zugestehet, würde die Errichtung von Zollämtern herbeiführen und dem Handel aller Nationen schwere Hindernisse bereiten. Die Handelsinteressen aller Nationen erheischen die Erhaltung der bestehenden Freihäfen und die Freiheit der Verkehrswege, deren Ausgangspunkte diese Häfen sind.

Großbritannien.

London, 16. Juni. Nach der „Daily News“ wären die Hauptpunkte des englisch-französischen Abkommens in Betreff Egyptens folgende: Die englischen Trup-

pen bleiben bis 1. Januar 1888 in Egypten, falls nicht die britische Regierung deren frühere Zurückziehung für zweckmäßig erachtet. Die Besetzung kann über diesen Termin hinaus verlängert werden, wenn die englische Regierung die Räumung für unzweckmäßig erachtet und irgend eine der anderen Großmächte sich für die Fortdauer der Besetzung ausspricht. Der Präsident der ägyptischen Schuldentilgungs-Kasse wird stets ein Engländer mit ausschlaggebender Stimme sein. Die geplante Anleihe von 8 Millionen £ sowie eine etwaige Herabminderung der Zinsen der Prioritäten und der unifizierten Schuld sind nicht Gegenstand des Abkommens, sondern bleiben der Konferenz vorbehalten. Die „Daily News“ fügt hinzu, daß diese Punkte jetzt zwischen der englischen Regierung und den übrigen Großmächten erörtert würden und daß das Ergebnis dieses Meinungs-austausches beiden Häusern des Parlaments demnächst mitgeteilt werden solle.

— Im Oberhaus erklärte Kimberley, die Unterhandlungen mit Frankreich hätten jetzt zu einem Abkommen geführt, welches den übrigen Mächten sofort mitgeteilt wird. Er könne dem Parlament keine Mittheilung machen, bis die Mächte Gelegenheit gehabt, das Arrangement zu erwägen. Die Mittheilung im Parlament erfolgt am nächsten Montag.

— Im Unterhaus erklärte Fitzmaurice, Egerton telegraphirte heute, die Generale Wood und Stevenson halten die Nachricht von dem Falle Verber's für richtig. Die Unterhandlungen mit Portugal, betreffs des Congovertrags, dauern fort. Gladstone gab betreffs der Unterhandlungen mit Frankreich Erklärungen ab, die analog sind denen, welche Kimberley im Oberhaus gegeben.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Juni. Die Feier der Trauung des Großfürsten Sergej mit der Prinzessin Elisabeth von Hessen ist programmäßig verlaufen. Die Aufahrt vor dem Winterpalast begann bald nach 12 Uhr Mittags. Der Trauungszug begab sich feierlich nach der Kathedrale des Palaistes, woselbst unter glänzendem Umstand die Trauung vollzogen wurde. Der evangelisch-lutherische Theil der Trauung wurde von dem Pastor Dalton verrichtet. Nach der Trauung begaben sich die Majestäten mit den Neuvermählten und den hohen Gästen in die innere Gemächer. Nachmittags 5 Uhr fand im Nikolai-Saale ein großes Mahl statt, bei welchem die Neuvermählten zwischen dem Kaiser und der Kaiserin saßen. Sodann wurde in dem goldenen Salon der Thee eingenommen, worauf die Cour begann. Um 10¹/₄ Uhr fuhren die Majestäten mit dem neuvermählten Paare in einem achtspännigen goldenen Wagen nach dem Palast des Großfürsten Sergej Alexandrowitsch, von einem glänzenden Gefolge begleitet. Hier fand das Familien-souper statt.

Serbien.

Risch, 17. Juni. (Tel.) Die Nachricht, die Stupschina habe in geheimer Sitzung eine Mobilisirung beschlossen, ist gänzlich erfunden; ebenso entbehrt die Nachricht von einer angeblichen Ansammlung serbischer Truppen an der bulgarischen Grenze jeder Begründung. In jüngster Zeit hat keinerlei Garnisonwechsel stattgefunden.

Bulgarien.

Sofia, 13. Juni. Die unter Deutschlands Vorgang erfolgte diplomatische Einmischung der Großmächte in den serbisch-bulgarischen Grenzstreit hat bereits einen großen Erfolg aufzuweisen, indem die bulgarische Regierung sich bestimmt gefunden hat, ihre Grenztruppen von dem strittigen Punkte bei Bregowo bis zur endgiltigen Austragung des Streits zurückzuziehen. Die Gerüchte über die Zusammenziehung bulgarischer Truppen an der Grenze sind unbegründet. Die bulgarische Regierung beabsichtigt, keinen wie immer gearteten Schritt zu unternehmen, welcher die gegenwärtige Lage zu verwickeln geeignet wäre.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 17. Juni.

* (Badisches aus dem Reichstage.) Nach der Ueberfahrt über die Ergebnisse des Heeres-Ergänzungsgeschäfts für das Jahr 1888 wurden im Bezirke des 14. Armee-corps in den alpbaharischen und Rekrutenlisten geführt 18,683 20jährige, 12,273 21jährige, 8403 22jährige, 3116 ältere, zusammen 42,475 Militärfähige. Davon sind als unermittelt in den Rekrutenlisten geführt 2499, ohne Entschuldigang ausgeblieben 4034, anderwärts gestellungspflichtig geworden 6883, zurückgestellt 15673, ausgetauscht 19, ausgemustert 2741, der Ersatzreserve I überwiesen 2882, der Ersatzreserve II 1203, ausgehoben 5178, übermäßig geblieben 763, freiwillig eingetreten 600. Von jenen 5178 sind ausgehoben für das Meer zum Dienst mit der Waffe 4927, zum Dienst ohne Waffe 166, für die Flotte 96. Wegen unerlaubter Auswanderung sind verurtheilt 503, noch in Untersuchung 345 Pflichtige.

* (Reichs-Telegraphenanstalten) mit beschränktem Tagesdienste werden am 20. d. M. in Vereinigung mit den betr. Postanstalten eröffnet in Siegelbach, Hüffenhardt, Unterschöpf, Brezingen.

* (Badische Schulblätter) Nr. 3 enthalten u. a.: Pro et contra (über den Beirat). Das Mittelhochdeutsche im Lehrplan der Mittelschulen. Bemerkungen zum neuen Karlsruher Liederbuch. Verein für das höhere Mädchenschulwesen.

* (Die Wanderversammlung südwestdeutscher Stenographen), welche Sonntag in Reustadt a. S. tagte, beschloß, den Vorort pro 1884/85 zu ermächtigen, gemäß § 5 der Bundesstatuten die ihm nach Lage der Sache gebotenen Maßnahmen zu treffen, damit der Verband beim diesjährigen Stenographentage mit allen ihm nach § 6 und 7 der Bundesstatuten zukommenden Stimmen vertreten sei. Unter Ablehnung eines diesbezüglichen Antrags des Vereins Karlsruhe, wonach der vom Verein Ludwigsbafen gewählte Vertreter zum nächsten deutschen Stenographentag in Berlin gleichzeitig auch zum Vertreter des Verbands südwestdeutscher Stenographen designirt werden sollte, fasste die Versammlung den Beschluß, selbst einen Vertreter zu wählen, worauf Herr S. Steinbauer, geopr. Rekrutants-Praktikant zu Ludwigsbafen, und als dessen Ersatzmann Herr Kammersteno-graph J. Jones-Karlsruhe gewählt

wurden. Der hierauf folgende Antrag des Vereins Ludwigsbafen wurde nach kurzer Debatte angenommen und beschlossen: Zur Entfaltung einer regelmäßigen und regen Propaganda solle ein Ausschuss ins Leben treten, welcher aus 7 auf jeder Wanderversammlung zu wählenden Mitgliedern des Verbands zu bestehen habe. Dieser Ausschuss hat aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und zwei ständige Referenten zu wählen, und sind die weiteren Einrichtungen durch eine vom Ausschuss selbst festzusetzende Geschäftsordnung zu regeln. Es wurden in diesen Ausschuss die Herren Steinbauer sen., Steinbauer jun. und Schwinn aus Ludwigsbafen, Litta-Landau, Dammberg-Labr., G. Liemann-Mannheim und Jones-Karlsruhe gewählt. Die Beiträge der Verbandsvereine für das Verbandsjahr 1884/85 wurden auf 50 Pf. pro Mitglied festgelegt. Die Erstattung des Jahresberichts konstatirte ein erfreuliches Wachsthum der Mitgliederzahl und des lebhaften Interesses, welches man auch in weiteren Kreisen für die Bestrebungen und Ziele des Vereins an den Tag legt. Der vorgelagten Jahresrechnung ward Decharge, und als Vorort pro 1884/85 wieder Karlsruhe bestimmt. Der hierauf folgende Vortrag des Herrn S. Steinbauer: „Ein Lebens- und Charakterbild Gabelsbergers“ fand eine allseits beifällige Aufnahme. Nach dem Festbankett vereinigten sich die Mitglieder und geladenen Freunde des Verbands mit ihren Damen zu einem Ausfluge nach Schönthal.

Baden, 16. Juni. (Die vom Blig Betroffenen.) Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin und Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben Gn. Bezirks-Bauinspektor Brezinger, der ein näher Anverwandter der unglücklichen Dame von Waldkirch, welche am Samstag vom Blig erschlagen wurde, ist, sowie der Familie derselben, Allerhöchste Ihre Theilnahme auszusprechen lassen. Die Nachrichten über das Befinden der durch das Gewitter am vergangenen Samstag Beschädigten lauten glücklicher Weise heute günstiger. Bei dem herzog. Meiningen'schen Hof-Schauspieler Herrn D. . . ist die Sprache wieder zurückgekehrt und soll nach ärztlicher Aussage auch Hoffnung vorhanden sein, denselben das Augenlicht zu erhalten. Sämmtlichen übrigen Betroffenen geht es den Verhältnissen nach entsprechend besser.

Heidelberg, 16. Juni. (Kaiserliches Geschenk.) Ihre Majestät Kaiser Wilhelm für die Ueberlieferung des neuesten Werkes von Hrn. Prof. Nohl, „Das moderne Musikdrama“, dem Verfasser ein Extra-Ehrengehalt zugehen lassen. — Gestern Nachmittag hatte sich zu dem Kirchenkonzert des Liedertanzes in der Heiliggeistkirche eine zahlreiche Versammlung eingefunden, welche andächtig den feierlichen und ergreifenden Tönen lauschte, welche von der Empore der Kirche erschallen. Eröffnet wurde das Konzert durch zwei herrliche a capella Chöre alter Meister, deren meisterhafter Vortrag die Hörer in die gehobene Stimmung versetzte. Die zweite Nummer des Programms brachte fünf Sätze aus dem Haydn'schen Oratorium die „Worte des Erlösers am Kreuze“. Unter den Solisten verdient besonders der Bass rühmend hervorgehoben zu werden, während der Tenor manchmal nicht recht disponirt zu sein schien. Frau Konul Young trug Mozarts „O salutaris hostia“ und Webers „Benedictus“ mit gewohnter Meisterschaft vor. Kitz's Ave Maria und vor Allem die Hymne: „Die Gründung der Kirche“, welche durch ihren energischen, dann wieder empfindungsvollen Ausdruck, sowie durch die bestechende Instrumentation für sich einnimmt, wurden korrekt und mit Ausdrück vorgeführt und den würdigen Schluß des Ganzen bildete Schuberts „Allmacht“. Besonders Dank hat sich der Frauenchor verdient, der durch seine ebenso eifrige als gelungene Theilnahme die Ausführung des schönen Unternehmens ermöglichte.

* **Mannheim, 16. Juni.** (Großherzogliches Anerkennungs-schreiben.) Strafkammer.) Von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog a. hat Herr Musikdirektor A. Hänlein in Mannheim in der Eigenschaft als Festbändner des am letzten Donnerstag in der ev. Stadtkirche in Karlsruhe stattgehabten großen Landes-Kirchengesangfestes für die wohlgeleitete Aufführung und Direktion der Gesamtheit eine sehr huldvolle Anerkennungs-schreiben erhalten. — In der Sitzung der Strafkammer am 13. d. M. kam u. A. folgender Fall zur Verhandlung: Waldhüter Nikolaus Ewald von Lampenhain kam am 28. April in den Gemeinwald der Gemeinde Hilsenhain und bemerkte einige Frauenglieder und Kinder, welche in unbedeutender Weise graseten. Weil er Absicht hat, Jagdauffseher zu werden, pflegte der Angeklagte auf seinen Gängen in den Forst ein Jagdgewehr mit sich zu führen, um sich im Schießen zu üben. Als er der grasenden Personen ansichtig wurde, rief er „Halt oder ich schieße“. Einige der so Angerufenen eilten davon, andere aber blieben stehen. Unter denselben befand sich die 18jährige Eva Knapp von Unterabtheimach. Knapp hatte aber das Mädchen den Ruf vernommen, als ein Schuß kachte und es, von etwa 20 Schrotkörnern getroffen, betäubungslos zu Boden stürzte. Ein Theil der Ladung war ihr in den Arm, das Ohr und den Rücken gedungen, doch waren die meisten Schrotkörner an den Kleidern der Betroffenen abgeprallt. Das verletzte Mädchen hatte 4 Wochen lang das Bett zu hüten. Der Angeklagte behauptet, daß er nur einen Schrotschuß hatte abgeben wollen und das Mädchen nur durch einen unglücklichen Zufall getroffen habe. Er wird wegen fahrlässiger Körperverletzung — da eine Freiheitsstrafe seine Entlassung im Gefolge hätte — zu einer Geldstrafe von 30 Mark und zu den Kosten verurtheilt.

* **Wiesloch, 16. Juni.** (Der Nationalliberale Verein) hielt gestern eine Versammlung, in der Amtsrichter Gagel über die in Karlsruhe stattgehabte Landesversammlung der Partei berichtete.

* **Offenburg, 16. Juni.** (Schwurgericht.) In der heutigen ersten Sitzung des zweiten Quartals wurde der Luftmörder von Reichenbach, Dienststrafe Ferdinand Faust von Ottenhöfen, Amt Achern, wegen Mords zum Tode und außerdem wegen des verübten schweren Verbrechens gegen die Sittlichkeit zu zehnjähriger Zuchthaus-Strafe verurtheilt. Der Angeklagte, dessen schuldige Handlung selbstverständlich eine nähere Darlegung in der Presse nicht zuläßt, legte, wie in der Voruntersuchung, so auch in der heutigen Hauptverhandlung ein unmissendes Geständnis ab, welches alle Zweifel, ob er bei Ausführung der Tödtung mit Ueberlegung gehandelt habe, ausschließen mußte. Faust hatte das ermordete Kind, die im Binken Mittelbach der Gemeinde Reichenbach wohnende 9 Jahre alte Karoline Armbruster, am Abend des 25. März d. J. nach eingetretener Dämmerung auf dem Heimwege getroffen und das Kind, welches sich wegen des weiten und einsamen Weges fürchtete, vertraute sich seinem Schutz und seiner Begleitung an. Gerade Zeit vor der Ausführung faßte Faust den abscheulichen Voratz, das Kind in dem nahen Walde zu mißbrauchen, und ehe er es bewältigte, beschloß er weiter, es zu tödten, damit es ihn nicht zur Anklage

bringe. Er legte sein Taschenmesser bereit, um, wenn ihm das Erwürgen nicht gelinge, dem Kind den Hals abzuschneiden. Als er dann sein Opfer erwürgt hatte, verflüchtete er die Leiche in grausamer Weise, angeblich um sich zu überzeugen, daß das Leben völlig entflohen sei.

aus der Ortenau, 14. Juni. (Landwirtschaftliche Konsumvereine.) Nachdem die Bezirke Fahr und Rehl mit der Gründung landwirtschaftlicher Verbrauchervereine den Anfang gemacht, ist Aussicht vorhanden, daß Altenheim, der bedeutendste Landwirtschaft treibende Ort des Bezirkes Ortenau, als der erste derselben zu einem solchen schreite. Der Grund hierzu wurde am vergangenen Sonntag bei einer Versammlung in der „Krone“ gelegt, bei welcher sich Landwirtschafts-Inspektor Mag. a. u. von Ortenau auf's eingehendste über das Wesen derartiger Vereine verbreitete. Redner erläuterte die verschiedenen Vortheile bezüglich der Billigkeit und der Beschaffenheit der Waaren und des Verkaufes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, suchte die Bedenken hinsichtlich solcher Vereinigungen als unangebracht zu beseitigen, und bezeichnete die Gründung eines solchen Vereines gerade für Altenheim mit seinem ausgedehnten Handelsgewächs-Bau, mit seinem großen Viehstande und der geringen Wiesenfläche auf eigener Gemarkung zum Zwecke des Bezuges von Düngern und Futtermitteln besserer Güte zu billigen Preisen für höchst wünschenswert.

Freiburg, 16. Juni. (Bürgermeisterwahl. Typhus.) Dem „Frl. J.“ wird von hier berichtet: Nachdem die Stadtverordneten-Wahlen noch im Laufe dieses Monats beendet sein werden, wird an das neue Kollegium die Wahl der Stadträte herantreten. Die dann vollständig städtischen Kollegien haben die Neuwahl der Bürgermeister vorzunehmen. Der eine unserer gegenwärtigen Bürgermeister, Rechtsanwält Röttinger, hat längst den Entschluß gefaßt, in die anwaltschaftliche Praxis zurückzutreten und, der Ausgang der städtischen Wahlen kann, da Herr Röttinger zur ultramontanen Partei zählt, diesen Entschluß eher befestigen als aufheben. Die Wiederwahl des Hrn. Oberbürgermeisters Schuster ist kaum zweifelhaft, und es fragt sich somit nur, wer an Stelle Röttinger's zum zweiten Bürgermeister gewählt werde. Nach den bis jetzt in die Öffentlichkeit gedungenen Absichten der leitenden liberalen Kreise ist man nicht abgeneigt, den errungenen Sieg mit Toleranz zu handhaben und einen zur Partei des bisherigen zweiten Bürgermeisters zählenden Bürger mit diesem Amte zu betrauen. — Seit kurzem ist, wie die „Bra. Stg.“ meldet, in der Karls-Kaserne der Typhus unter der Mannschaft ausgebrochen. Es sollen zwischen 50 und 60 Mann krank im Militärhospital liegen. Der Verlauf der Krankheit ist aber ein sehr milder und normaler; von Todesfällen hört man nichts. Die Truppen sind aus der Kaserne, in welcher umfassende Reinigungsmaßregeln vorgenommen worden, herausgenommen und in städtische Lokale (Beküche, Kaufhaus) untergebracht, ein Theil auch beurlaubt worden.

(Straßammer.) Gastwirth Landolin Hummel und Cigarrenfabrikant Pothar von Maßberg standen gestern, wegen Vergehens gegen § 211 der Konkursordnung angeklagt, vor Gericht. Pothar hatte sich nämlich von Hummel dessen sämtliche Fabrikstoffe durch notarielle Aufnahme beschreiben lassen und dem bedeutend verschuldeten Hummel dann 1000 Mark ausbezahlt, worauf Letzterer den Weg nach Amerika einschlug. In Baden ward er jedoch auf Requisition der Staatsanwaltschaft angehalten und saß 6 Monate hier in Untersuchungshaft. Gestern vor Eröffnung der gerichtlichen Verhandlung berief sich der Anwalt des Hummel auf den mit Frankreich abgeschlossenen Vertrag betreffs der Auslieferung und wies nach, daß Hummel auf Grund des § 1 obigen Vertrags außer Anklage gesetzt werden müsse. Nach kurzer Berathung sprach der Gerichtshof den Hummel frei und erfolgte nach längerer Verhandlung gegen Pothar später auch dessen Freisprechung. (Fr. B.)

Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. In Ueberlingen hat der 37jährige Braubursche Konzet von Letznang sich erhängt. — In Konstanz hat sich in einem Hotel ein aus Geislingen in Württemberg stammender Thüringer Student erschossen. — In Riebbühlingen, Amt Donaueschingen, wollte sich ein elfjähriges Mädchen auf der Bühne ihres elterlichen Hauses erhängen, wurde aber noch rechtzeitig von ihrem Bruder losgeschnitten.

Theater und Kunst.

—d. (Verein bildender Künstler zu Karlsruhe.) Daß die Kunst in Karlsruhe schon früh eine Stätte und Unterstüßung gefunden, bezeugen die öffentlichen Bauten, wie die malerischen Werke, die seit dem vorigen Jahrhundert hier entstanden sind. Es gab berühmte Architekten und wohlbekannte Maler hieselbst. Sie erfreuten sich der Anerkennung ihrer Mitbürger, der Gunst des Hofes und einer vielversprechenden Reihe von Schülern. Von einer wirklichen Künstlerschaft war aber in Karlsruhe nicht die Rede. Der geschlossene Kreis, in dem die künstlerisch Strebenden und Schaffenden die gefällige Heimath sich gründeten, in dem sie zu dem Bewußtsein ihrer geistigen Gemeinschaft gelangten und in dem sie zu dem berufsmäßigen Schaffen Anregungen empfangen und Anregungen gaben, diese für das Aufblühen der Kunst so notwendige Geselligkeit fehlte. Erst nach Gründung der Kunstschule — vor nunmehr 30 Jahren — wuchs die Zahl der hier wirkenden Künstler so weit, daß ein unabhängiger Kreis sich bilden, eine Künstlerschaft als bemerkenswerthe Gruppe hervortreten konnte. — Sehr bescheiden waren die Anfänge dieses Verkehrs der Berufs- und Strebungsgeoffenen. Man fand sich zu gewissen Zeiten im „Grünen Hof“, dann in einem Bierhaus der Karlsstraße u. s. w. In demselben Maße, als die Schülerzahl der Kunstschule wuchs, entwickelte sich auch das frische, geistreiche, lebende und dankbar empfangende Leben in dem stets sich ausbreitenden Künstlerkreise. — Wachsen des Verkehrs traten mitunter ein; die Jungen erfuhren wenig von den Unterhaltungen und Künstlerfesten der Alten, weniger noch von den gefälligen Anregungen, welche einst dieselben Meister hier geübt, deren Werke nur noch von ihrem Leben zeugen. Aber die Elemente zu einer Künstlerschaft waren einmal vorhanden und mehrten sich. Einem natürlichen Geseße folgend schlossen sie sich immer wieder zusammen. Das künstlerische Empfinden verlangt aber nach dem Füllen und ersten Schaffen des Ateliers die gefällige, freie, heitere Luft des Vereines. Besondern Auffchwung brachte das letzte Jahrzehnt dem Kunstleben, der Kunstschule und der Künstlerschaft Karlsruhe's. Nicht mehr in großen, allgemeinen Bierstuben, nicht in zeitweilig reservirten Nebenzimmern der Gasthäuser brauchte diese frische Geselligkeit sich zu behelfen. Sie schuf sich ein eigenes Unterkommen. Eng zwar und in jeder Hinsicht bescheiden, aber bald mit reichem Schmuck, mit geistvollen, wichtigen und ersten Darstellungen gezieret, so bot das Künstlerquartier am Ludwigsplatz Jahre lang den jungen und alten Künstlern wie zahlreichen Freunden der Kunst und der Künstler eine Stätte der Erholung und der mannigfachen Anregungen. Aber auch hier ist es zu eng ge-

worden. Die Geselligkeit litt unter der Beschränkung des Raumes und andern Unzuträglichkeiten. Die Frage trat heran, wie ein größeres Lokal zu gewinnen sei. Die Mittel hierzu mußten erzwungen werden, die Kasse selbst bot wenig Aussicht für die Ausführung dringender Wünsche. Aber in der Schaffenskraft, in der Schaffenslust, in der freudigen Hingabe an die Genossenschaft — wohl auch in der ersten Erkenntniß, daß der Künstler um seiner Kunst willen einer eigenartigen Geselligkeit bedarf — in alledem fand sich ein reicheres Schatz, als ihn gefüllte Kassen hätten bieten können. Wie einst die Düsseldorf, als sie sich ein neues, dauerndes Heim gründeten, beschloß der Karlsruher Verein bildender Künstler, persönliche Opfer zu bringen, persönlich für das neue Haus zu schaffen. Eine Verlosung der eigens für diesen Zweck zu schaffenden Werke sollte dann die künstlerische That in klingendes Geld umsetzen. Die Genehmigung hierzu erfolgte: die Wirkung des ersten Beschlusses ist seit vorerstem dem öffentlichen Urtheil vorgelegt, die zweite Hoffnung, der Erfolge der Verlosung, wird nach Prüfung der ausgestellten Bilder und Kunstwerke sicher nicht unerfüllt bleiben. — Es sind im Ganzen 96 Nummern ausgestellt, von denen eine größere Anzahl mehrere Gegenstände umfaßt. Etwa 70 sind Delgemälde. Wir finden die hervorragenden Namen unserer Künstlerschaft vertreten, wir finden treffliche Werke von der Hand unserer trefflichsten Meister. Näher auf die einzelnen einzugehen, ist nicht der Zweck dieser Zeilen; eine kritische Beleuchtung mag später folgen. Heute sei nur auf Zweck und Entstehung dieser Ausstellung hingewiesen. Man wird beim Besuche derselben der freudigen Hingabe der Beitragsliefernden, des Entschlusses ihres Schaffens und zugleich der großen Zahl tüchtiger künstlerischer Kräfte bewußt, die in Karlsruhe wirken. Die Künstlerschaft ist mit einem neuen, glänzenden Beweise ihres Könnens und Strebens, ihrer inneren Zusammengehörigkeit und gegenseitigen geistigen Unterstützung an die Öffentlichkeit getreten. Sie hat schon hierdurch einen großen Erfolg zu verzeichnen, der andere Erfolge, die materielle Möglichkeit der Ausstattung ihres neuen Heims, wird nicht ausbleiben.

Verschiedenes.

— (Ein seltsamer Fund) wurde vor wenigen Tagen in dem Paket-Postamt eines Berliner Bahnhofes gemacht. Beim Begräumen von Paketen erwiderte man nämlich eine etwa 1 1/2 Meter lange Schlange, zum Geschlecht der Eigenschlangen (Python tigris) gehörig. Nachdem das Thier vorsichtig eingekerkert worden, überlieferte man dasselbe dem Schlangenbestand des Aquariums.

— (Ueber einen gräßlichen Mord bei Oberkassel) schreibt die Bonner Zeitung: Seit gestern Abend durchläuft unsere Stadt die schredliche Kunde, daß die seit dem Morgen des Fronleichnamstages in Oberkassel vermißt gewesene Dame, die 43jährige Gemahlin des Rechtsanwalts Carlstanjen in Köln, gestern Nachmittag ermordet und beraubt aufgefunden worden ist. Die Stelle, wo die Leiche lag, befindet sich am Berge oberhalb Oberkassel am sogenannten „Stein“, nur etwa 20 Schritte von einem viel begangenen Wege, welcher von der Oberkasseler Chaussee über den Berg nach Binzel, bezw. Niederholtorf abzweigt. Der Platz ist mit Gebüsch bewachsen. Der Mord wurde dem Anscheine gemäß vermittelst eines Schlags über den Kopf vollbracht. Eine Rache Blut fand sich in der Nähe der Leiche vor, auch waren die umherstehenden Gesträuche theilweise mit Blut bespritzt. Die Kleider waren gerissen, ein Schuh ausgestreift, Hut und Sonnenschirm fand man in einiger Entfernung. Ein Diamantring, eine goldene Brille, sowie ein Gelbbrettag von 60 bis 80 M., welchen die Ermordete bei sich führte, waren geraubt, den Trauring hatte der Mörder am Finger gelassen. Die Lage, in welcher die Leiche gefunden wurde, deutet darauf hin, daß die Unglückliche scheinbar einen harten Todeskampf bestritten hat, denn die Finger der Hände waren in den Erdboden eingekallt, die Nägel derselben mit Blut unterlaufen. Eine hochgradige Aufregung über den schrecklichen Mord hat sich der Bewohner von Oberkassel und Umgebung bemächtigt. Seit Donnerstag Nachmittag war man unter Aufgebot der Schulkind und vieler Ortsbegeisterten fortwährend — logar unter Anwendung von Hunden — bemüht, die Verwundene zu suchen, aber ohne Erfolg. Erst gestern Nachmittag entdeckte ein Oberkasseler, welcher mit seinem Sohnen ein ihm gebrüchtes Grundstück auf dem Berge besichtigte, den Leichnam der Ermordeten, auf dessen Aufindung eine hohe Belohnung seitens der Familie ausgesetzt worden war. Die Gerichtsbehörde zu Bonn wurde sofort telegraphisch benachrichtigt und begab sich noch gestern eine Kommission an den Ort der That. Die ganze Einwohnerchaft von Oberkassel und Umgegend ist unter dem Bann größten Schreckens. Wie wir nachträglich hören, wird der Thäter vielfach für identisch mit der-

selben bisher nicht ermittelten Persönlichkeit gehalten, welche vor jetzt zwei Monaten auf dem Wege von Büggen nach der Haardt eine fremde Dame ebenfalls in mörderischer Absicht angegriffen hat, in seinem Vorhaben jedoch durch des Wegs kommende Leute gestört worden war.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 17. Juni. Es verlautet, die Ernennungen zum Staatsrath belaufen sich auf über fünfzig. Dem Vernehmen nach findet Donnerstag oder Freitag Vormittag bei dem Reichskanzler eine gesellige Vereinigung von Reichstags-Mitgliedern statt.

Berlin, 17. Juni. Reichstag. § 4 des Unfallversicherungs-Gesetzes, Reichs-Betriebsbeamte vom Gesetze ausschließend, wird mit 129 gegen 112 Stimmen unverändert angenommen, nachdem Staatssekretär Voetticher die von Barth und Genossen beantragte Streichung des Paragraphen bekämpft hatte.

Wien, 17. Juni. Das Bezirksgericht der innern Stadt verurtheilt im Prozesse des Brandes des Stadttheaters Direktor Bukovics zur Geldstrafe von 150 Gulden eventuell zu 30-tägigem Arrest. Die übrigen Angeklagten, bis auf zwei, welche freigesprochen, wurden zu dreiwöchigen bis dreimonatigen Arreststrafen verurtheilt.

Christiania, 17. Juni. Broch schlug folgende Ministerliste vor: Broch, Minister Sibbern, Generalkonful Richter, Stiftsprobst Essenrop, die Richter Daarck, Sörenssen, die Staatsräthe Koren, Dahl, die Deputirten S. Arctander, Haugland.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 9. Juni. Magdalena, B.: Frz. Wigger, Käsebändler. — 13. Juni. Josef Albert, B.: Josef Krost, Schreiner. — Lorenz Ernst Gutano, B.: Wilh. Müller, Bierbrauer. — 14. Juni. Emil Hermann, B.: Herm. Obermüller, Lokomotivheizer. — 15. Juni. Richard Edw., B.: Vet. Schleich, Schutzmann. — Martha Sofie, B.: Dr. Mor. Barth, Chemiker. — 16. Juni. Jakob Frdr. Ludwig, B.: Karl Brunk, Eisenbahn-Arbeiter.

Heaufgebote. 16. Juni. Jakob Schneider von Rheinsheim, Maler und Tüncher hier, mit Rufina Gartner von Schwarzach. — Christof Nächstel von Kronau, Chirurg hier, mit Angelina Köhner von Rosenberga. — August Martin von Verlichina, Schlosser hier, mit Kath. Ludwig von Großrinderfeld. — Hermann Bender von Malschberga, Schuhmacher hier, mit Wilhelmine Hemberger von Malsch. — Karl Konstantin von Grünwettersbach, Zimmermann hier, mit Kath. Richard von Destringen.

Eheschließungen. 17. Juni. Otto Rudolphi von Ralm, Tagelöhner hier, mit Marie Schatz von Forstheim. — Peter Schuhmann von Stettfeld, Sergeant hier, mit Theresia Welcher von Muggenstern.

Todesfälle. 15. Juni. Karoline, Wwe. v. Steinbrecher Zimmermann, 76 J. — 16. Juni. Anna, 4 M. 28 T., B.: Heimböfer, Feiger. — Anna, Ehefr. v. Groß, Schloßinspektor Glock, 61 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Juni	Barom. in mm	Thermom. in C.	Abso. Feucht. in mm	Relat. Feuchtigk. in %	Wind.	Simmel.
16. Nachts 9 Uhr	750.6	+12.4	7.5	70	SW	bedeckt
17. Morgs. 7 Uhr 1)	751.0	+11.4	7.0	70	SW	sehr bew.
Mitts. 2 Uhr	750.9	+15.4	6.4	49	SW	„

1) Regen = 4.7 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 17. Juni, Mitts. 4.38 m, gestiegen 24 cm.

Witterungsaussichten für Mittwoch, 18. Juni.

Es steht noch keine wesentliche Aenderung des gegenwärtig herrschenden Wetters in Aussicht. Witterungsbureau Karlsruhe.

Wetterkarte vom 17. Juni, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Bei mäßiger nördlicher und nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraluropa andauernd kühl und veränderlich. In Deutschland, wo seit gestern fast überall Regen gefallen ist, liegt die Temperatur an der Küste 1 bis 5, im Binnenlande 5 bis 10 Grad unter der normalen. Friedrichshafen meldet 87 mm Regen. Im nordwestdeutschen Küstengebiet wurde Nachts Gewitter beobachtet. Stellenweise kamen in Deutschland Hagelschauer vor.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 17. Juni 1884.

Staatspapiere.		Bauschlebrader	
4% Reichsanleihe	103 1/8	Nordwestbahn	162 1/2
4% Preuß. Cons.	102 3/8	Elbthal	150 1/2
4% Baden in fl.	101 1/2	Westfälischer	158 1/2
4% i. Met.	102 1/2	Hess. Ludwig	198 1/2
Deffer. Goldrente	86 1/2	Kübel-Buchen	100
Silber.	67 1/2	Gotthard	163 1/2
4% Ungar. Goldr.	76 1/2	Loose, Wechsel zc.	106
1877er Russen	94 1/2	Deff. Loose 1880	120 1/2
II. Orientanleihe	58 1/2	Wechsel a. Amst.	168.70
Italiener	96 1/2	„ „ Lond.	20.45
Ägypter	59 1/2	„ „ Paris	81.13
Banken.		Banksachen.	
Kreditaktien	259 1/2	Kreditaktien	259
Disconto-Comm.	200	Staatsbahn	265 1/2
Basler Bankver.	138	Lombarden	126 1/2
Darmstädter Bank	152	Salzger	239 1/2
Wien. Bankverein	89 1/2	Tendenz: still.	
Bauschlebrader		Berlin.	
Reichsanleihe	103 1/8	Deff. Kreditakt.	519.50
Preuß. Cons.	102 3/8	Staatsbahn	537. —
Baden in fl.	101 1/2	Lombarden	253.50
i. Met.	102 1/2	Disco-Comman.	199.60
Goldrente	86 1/2	Laurahütte	107.60
Silber.	67 1/2	Dortmunder	70.10
Ungar. Goldr.	76 1/2	Marienburger	74.60
Russen	94 1/2	Böhm. Nordbahn	—
Orientanleihe	58 1/2	Tendenz: —	—
Italiener	96 1/2	Wien.	
Ägypter	59 1/2	Kreditaktien	309.80
Banksachen.		Marknoten	59.50
Kreditaktien	259	Tendenz: —	—
Staatsbahn	265 1/2	Paris.	
Lombarden	126 1/2	Anleihe	108.02
Salzger	239 1/2	Spanier	61 1/2
Tendenz: still.		Ägypter	296
		Ottomane	647
		Tendenz: —	—

Statt jeder besondern Meldung.

Karlsruhe. Allen lieben Freunden und hochverehrten Gönnern theile ich tieferschütterter mit, daß meine innigst geliebte Gattin,

Johanna, geb. Scherzer,

Ehrenmitglied des Großh. Hoftheaters, Inhaberin der Gr. Bad. goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, des Gr. Bad. Erinnerungszeichens und der Deutschen Kriegsdankmünze,

versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, den 16. Juni, Abends 9 1/2 Uhr, sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet am 18. d. M., 6 Uhr Abends, statt.

Karlsruhe, den 17. Juni 1884.
Rudolph Lange,
Mitglied des Großh. Hoftheaters.

E. 557. In H. v. Becker's Verlag, Marquardt & Schenck in Berlin, ist so eben erschienen:

Verzeichniss der Post- und der Telegraphenanstalten im Deutschen Reich

nebst einem Anhang, enthaltend ein Verzeichniss der Post-Hilfsstellen und Telegraphen-Hilfsstellen im Deutschen Reichs-Postgebiete.
Amtliche Ausgabe.
1884, 48 1/2 Bogen gr. Lex.-8. geheftet: 4,75 Mk., in dauerhaftem Einband: 6 Mk.
Der starke, gr. Lex.-8.-Band umfasst 765 Seiten und kann, weil viele tausende Exemplare amtlich vertheilt wurden, für den enorm billigen Preis von 4,75 M. bruch-, 6 M. geb., abgebeugt werden. Geschäfte und Bureaux sollten sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, baldigst ein Exemplar zu erwerben, da nur eine sehr kleine Anzahl verkäuflich ist.
Zu beziehen durch **A. Stelefeld's Hofbuchhdlg., Karlsruhe.**

E. 846. 2. Karlsruhe. Für die am 26. und 27. d. Mts. hier stattfindende Feier des 25jährigen Bestehens des Badischen Frauenvereins würde es erwünscht sein, den auswärtigen Gästen eine Anzahl von Freiquartieren anbieten zu können, und richten wir deshalb die freundliche Bitte an alle Diejenigen, welche geneigt sind, Zimmer für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen, die nähere Angabe gefälligst schriftlich oder mündlich einem der Unterzeichneten zukommen zu lassen.
Karlsruhe, den 16. Juni 1884.

Das Wohnungs-Comité:
Dr. Spemann, zweiter Beigeordneter, Kriegsstraße 112.
Stadttrath Leichlin, Kriegsstraße 56.
D. Hartmann, Kriegsstraße 51.

Die Badische Bank in Mannheim und ihre Filiale in Karlsruhe

übernehmen unter Garantie Werthpapiere in offenem Zustande zur Verwahrung und Verwahrung

- unter den im Reglement festgesetzten Bedingungen; sie besorgen hiernach:
 1. die Abtrennung und Einziehung der Zins- und Dividenden-Coupons,
 2. die Entgegennahme von Hypotheken-Zinsen,
 3. die Kontrolle über Verlosungen und den Zinsschuss verlosener, resp. zurückzahlbarer Papiere,
 4. den Bezug neuer Coupons-Bogen oder definitiver Schecks,
 5. die Besorgung weiterer Einzahlungen und Ausübung von Bezugsrechten nach vorher eingeholtem Auftrage und Einzahlung der erforderlichen Gelddbeträge, überhaupt alle mit dem An- und Verkauf von Werthpapieren verbundenen Obliegenheiten.

Das Reglement, sowie die zur Deponirung erforderlichen Formulare sind von den beiden Bankanstalten unentgeltlich zu beziehen.
Wir laden gleichzeitig zur Benutzung der bei uns und unserer Filiale in Karlsruhe seit dem 1. Mai 1877 eingeführten

provisionsfreien verzinslichen Check-Rechnungen

ein.
Formulare, Check- und Contocoupons sind auf unserm Bureau gratis zu haben.
Mannheim, 13. Juni 1884.

E. 823. 2. Direction der Badischen Bank.



anerkannt vorzügliche Qualität u. d. Konstruktion. Systematisch geordnete Auswahl-Sortimente (30 Pf.), sowie alle anderen Soennecken'schen Spezialitäten sind vorräthig bei **Gebrüder Leichlin, Karlsruhe.**

Lehrlingsgesuch.

E. 806. 2. Für ein Medicinal-, Droguen- & Farbwaren-Geschäft ein grosser, zu baldigem Eintritt ein mit den erforderlichen Schulkenntnissen versehenen junger Mann aus guter Familie gesucht. Offert. unter Chiffre C. K. an Daasenstein & Vogler in Heidelberg. (H. 6414 b)

Gesuch.

R. 883. Eine englische Dame, musikalisch, der deutschen und französischen Sprache mächtig, sucht in guter Familie Stellung ohne Gehalt. Adresse: Mrs. Mills, Schwarzwalddstraße 12, Freiburg i. B.

E. 545. 7. Für 4 Mark 50 Pfg. verstanden wir ein 10-Pfund-Paket Prima Toilette-Seife in gepressten Stücken, schön sortirt, in Rosen-, Mandeln-, Veilchen- u. Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen.
Th. Coellen & Cie., Crefeld,
Seifen- u. Parfümerie-Fabrik.

E. 387. 20. **Matico-Injection** von **Grimault & Co.** Apotheker in Paris. Ausschliesslich aus peruanischen Matico-Wurzeln zubereitet, hat diese Injection in manchen Fällen einen allgemeinen Ruf erlangt. Dieselbe curirt in kurzer Zeit die hartnäckigsten Leiden. Jedes Fläschchen ist mit der Unterschrift Grimault & Co. und dem Specialstempel der französischen Regierung für Fabrikmarke versehen. Niederlage in allen größeren Apotheken.

Alle Verkäufe, Verm. Verwaltg., Bücher-Rechnungen, Abschlüsse, E. 659. 2. Geschäftl. Anzeigendruckungen u. dgl. befragt bestens. In Referenzen. **Wilh. Berblinger, Karlsruhe.**

Stelle-Gesuch.

E. 886. 2. Ein junger Koch, welcher die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht sofort Stelle. Adresse zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

E. 873. 1. **Hotel- und Restauration-Kellner,** Chefs de Cuisine u. Aide, Pâtissier, Kantinier, Diener, Kutscher, Gärtner, Büffetdamen, Padnetinnen, Sonnen-, Zimmer- und Kinderwärterinnen. Stellen durch **J. Müller, Bureau "Germania", Adlerstr. 36, Karlsruhe.**

Pferdeverkauf.

E. 860. Eine vollständig gerittene truppenfromme englische Fuchshunte (4 Zoll) für mittleres Gewicht, 7-Jährig, ist in Heidelberg zu verkaufen. Zu erfragen Gaisbergstrasse 35 daselbst.

Bürgerliche Rechtspflege

Essentielle Zustellungen.
E. 843. 2. Nr. 3780. Waldshut. Mattha Tröndle und dessen Ehefrau, Maria, geb. Maier zu Birndorf, vertreten durch Rechtsanwalt Graf, klagen den Franz Kader Maier von Birndorf, zur Zeit unbekanntem Aufenthalts, aus Kauf vom 8. Februar 1859, mit dem Antrage, es seien nachfolgende Einträge, insoweit dadurch das Vorzugsrecht des, durch die Klägerin im Jahre 1873 bezahlten Kaufschillinges des Beklagten mit 1845 fl. 15 kr. gemahrt wurde, zu streichen:
Grundbuch von Birndorf Band III, E. 601, Nr. 338,
Pfandbuch von Birndorf Band III, E. 197, Nr. 89,
Grundbuch von Birkingen Band V, E. 284, Nr. 84,
Grundbuch von Buch Band II, E. 635, Nr. 315,
Grundbuch von Unterlupfen Band XIII, E. 355, Nr. 107,
und laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Waldshut auf
Donnerstag den 6. November 1884, Vormittags 8 1/2 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem genannten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Waldshut, den 13. Juni 1884.
Heder,
Gerichtsschreiber
des Großh. Landgerichts.

E. 833. 2. Nr. 4927. Mosbach. Die Jakob Badisch Witwe, Luise, geb. Haas von Oberdiebach, vertreten durch die Rechtsanwältin Fräulein Donner, klagt gegen die Elisabeth Badisch Witwe von Weisbach und gegen den Landwirth Julius Haas und dessen Ehefrau, Katharina Haas, geb. Schölich von Mühen, sämtliche Beklagten zur Zeit an unbekanntem Orten, aus Darlehen, mit dem Antrage auf Verurtheilung zur Zahlung von 377 M. 14 Pf. nebst 5% Zins aus 171 M. 43 Pf. vom 27. Januar 1878 an und aus 205 M. 72 Pf. vom 24. März 1878 an, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Gr. Landgerichts Mosbach auf
Dienstag den 30. September l. J., Vormittags 9 Uhr,
mit der Aufforderung, einen bei dem genannten Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt zu bestellen.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Mosbach, den 13. Juni 1884.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. Landgerichts:
Wolpert.

E. 857. 2. Nr. 7785. Ueberlingen. Die Firma Keller und Trautwein, Kleidermacher in Karlsruhe, vertreten durch J. Reichel daselbst, hat gegen den Kaufmann Friedrich Reuter in Wimmernhausen, jetzt an unbekanntem Orten abwesend, klagen vorgebracht, die klägerische Firma habe dem Beklagten am 19. Oktober 1881 auf dessen Verlangen einen Anzug für den Kaufpreis von 75 Mark geliefert und den Antrag gestellt, den Beklagten zur Zahlung dieses Kaufpreises zu verurtheilen.
Der klägerische Vertreter ladet den Beklagten zur Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großh. Amtsgericht zu Samstag den 20. September d. J., Vormittags 10 Uhr,
bestimmten Termin.
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Ueberlingen, den 10. Juni 1884.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber
Fromberg.

E. 884. 2. Nr. 9506. Pörrach. Wilhelm Rhein Wb., Maria Barbara, geb. Köhler von Weil, befragt auf Gemarluna Weil, folgende, im Grund-

buche nicht eingetragene Liegenschaften:
1. Lagerbuch Nr. 7344:
15 Ar 59 Mr. Ader auf dem Hellerain, neben Marx Hodel-Wehlin u. Michael-Hütter Wehger.
2. Lagerbuch Nr. 4628:
16 Ar 95 Mr. Ader auf der Unterhofen Straße, neben Johann Jakob Wehlin-Brunner u. Thomas Bug.
3. Lagerbuch Nr. 1763, 1819:
2 Ar 74 Mr. Neben in der Grube, neben Marx Raupp, Johann Georg Köhler u. Friedlin Heimgartner Wwe.
4. Lagerbuch Nr. 3140:
1 Ar 65 Mr. Neben in der Pörrach, neben Georg Friedrich Binin und Johann Georg Köhler.
5. Lagerbuch Nr. 2265:
2 Ar 27 Mr. Ader oberhalb dem Duerweg, neben Duerweg und Johann Georg Köhler.
6. Lagerbuch Nr. 7145:
1 Ar 83 Mr. Wiesen auf der Tränematte, neben Gustav Walter und Georg Friedrich Rudin.
7. Lagerbuch Nr. 3337:
1 Ar 3 Mr. Neben im Goffelbad, neben Johannes Rupp und Jakob Friedrich Schönbein.
Es werden auf Antrag derselben alle diejenigen, welche an den genannten Liegenschaften in den Grund- und Unterpfandbüchern nicht eingetragene und auch sonst nicht bekannte dingliche, oder auf einem Stammguts- oder Familien-gutsverbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche spätestens in dem auf
Samstag den 20. September d. J., Vormittags 9 Uhr,
bestimmten Aufgebotsstermin anzumelden, widrigenfalls dieselben für erloschen erklärt würden.
Pörrach, den 10. Juni 1884.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Aysel.

Konkursverfahren.
E. 856. 2. Nr. 6202. Radolfzell. Ueber das Vermögen des Gläubers Emanuel G. Weil von Gailingen wird heute am 13. Juni 1884, Vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Herr Adolf Freisch hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 4. Juli 1884 bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Freitag den 11. Juli 1884, Vormittags 1/9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldbig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbindungen in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 4. Juli 1884 Anzeige zu machen.
Großh. Amtsgericht zu Radolfzell.
Der Gerichtsschreiber:
Güßler.

E. 859. Ein.-Nr. 16,060. Karlsruhe. Ueber das Vermögen des Fabrikanten Dr. Theodor Schmidborn, Inhaber der Firma „Rheinische Metallfabrik Schmidborn“ dahier, wurde, da der Gemeinsschuldner seine Zahlungs-unfähigkeit erklärt hat und auf Antrag derselben mit Beschluss Großh. Amtsgerichts dahier heute am 16. Juni 1884, Nachmittags 3 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Herr Rechtsanwalt Frey in Karlsruhe wurde zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 21. Juli 1884 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Montag den 7. Juli 1884, Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Dienstag den 5. August 1884, Vormittags 8 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgericht dahier - Adamiest. Nr. 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 2 - Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldbig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Verbindungen in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 21. Juli 1884 Anzeige zu machen.
Karlsruhe, den 16. Juni 1884.
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.
Braun.

Berm. Bekanntmachungen.
E. 854. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zu dem Tarife für den deutsch-italienischen Güterverkehr via Brenner vom 1. Oktober 1882 ist ein vom 15. Juni l. J. ab gültiger Nachtrag III erschienen, welcher bei den bezüglichen diesseitigen Verhandlungen unentgeltlich zu beziehen ist.
Karlsruhe, den 16. Juni 1884.
General-Direktion.

E. 852. 1. Nr. 544. Achern.
Bauarbeiten.
Zur Unterhaltung der Gebäude der Heil- und Pflanzanstalt Illenau in den Jahren 1884/85 sollen folgende Arbeiten im Submissionswege in Auftrag gegeben werden:
1. Maurerarbeit . . . 1331 „ 83 J
2. Zimmermannsarbeit . . . 1813 „ 40 „
3. Schreinerarbeit . . . 509 „ 97 „
4. Glaserarbeit . . . 55 „ 20 „
5. Schlosserarbeit . . . 330 „ 90 „
6. Flechenerarbeit . . . 833 „ 04 „
7. Tischlerarbeit . . . 558 „ 32 „
Voraussetzungen und Bedingungen sind auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle einzusehen, woselbst auch die schriftlichen Angebote bis
Dienstag den 24. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr, abzugeben sind.
Achern, den 14. Juni 1884.
Großh. Bezirks-Bauinspektion.

Brückenbau-Arbeiten.
E. 841. 1. Zum Neubau einer Brücke über die Wiese in der Stadt Zell vergeben wir im Submissionswege:
Loos I. Erd-, Grünungs-, Maurer- und Steinhauer-Arbeiten im Aufschlag von 7930
Loos II. Eisenconstruktion mit Gewicht von 46000 Kg Schmiedeeisen und 1000 „ Gußeisen.
Angebote sind schriftlich u. verschlossen und mit Aufschrift „Brückenbau“ versehen bis zur Submissionsöffnung: **Donnerstag den 26. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,** hier einzureichen. Plan, Uebersichtliche und Bedingungen liegen bis dahin zur Einsicht auf oder können gegen Erstattung der Copialgebühren bezogen werden. Uns unbekannte Unternehmer haben Zeugnisse über Fähigkeit und Vermögen anzuschließen.
Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Pörrach.

Pfahllieferung zum Rheinbau.
E. 840. 2. Nr. 667. Die Rheinbau-Inspektion Offenburg vergibt **Montag den 23. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,** in ihrem Geschäftszimmer in öffentlicher Submission die Lieferung von ca. 30000 Stück, im Mittel 4,5 cm starker und 1 m langer Pfähle zu den Rheinbauarbeiten zwischen Stollhofen und Pörrach. Angebote sind portofrei, verschlossen und mit bezüglicher Aufschrift versehen bis zu genanntem Termin einzureichen. Die Bedingungen liegen zur Einsicht offen.

Lieferung von Bruchsteinen.
E. 850. 2. Die Rheinbau-Inspektion Offenburg vergibt im Submissionswege die Lieferung von jährlich circa 20000 cbm Bruchsteinen zum Rheinbau für die Zeit vom 1. Juli 1884 bis dahin 1886 auf ihrer Kanale.
Dienstag den 24. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr.
Bis zu diesem Termin sind Angebote schriftlich, versiegelt und portofrei mit der Aufschrift „Steinlieferung“ einzureichen. Bedingungen nebst Preisverzeichnis mit den Lieferungsquantitäten liegen bei der Inspektion und den Dammmeistern auf.

Abgabe-Versteigerung.
E. 851. Alt-Breisach.
Versteigerungs-Ankündigung.
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Meßger Gustav Wagner folgende Liegenschaften am
Freitag den 4. Juli d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Rathhause dahier öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätungspreis oder darüber geboten wird:
Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Stall, Schopf und Hof, auf dem Marktplatz dahier, neben Kupferschmid Johann Scherz und Blechener Johann Georg Bäuerle, taxirt
4950 Mark.
Alt-Breisach, den 20. Mai 1884.
Großh. Gerichtsschreiber
Wolff.

E. 842. 2. Ein zur Aufsichtsführung über einen Brückenbau geheimer Bau-führer oder Bauleiter wird auf die Dauer von 6 Monaten gesucht. Mit Zeug-nissen belegte Meldungen sind unter Angabe der Gehaltsansprüche innerhalb 8 Tagen bei Sr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion Pörrach einzureichen.
(Mit einer Beilage)